Die neunte Betrachtung,

Darin der Erweis von der Warheit der christlichen Religion aus der erwiesenen Göttlichkeit und unverfälschten Richtigkeit der Schriften Neues Testamentes geführet wird,

Ueber den vorigen Text,

2 Petr. 1, 16.

Vorbereitung.

Wenn wir vor einer Versamlung solcher Personen reden, die sich öffentlich zur christlichen Religion bekennen; so können wir mit gutem Grunde als etwas zugestandenes zum voraus setzen, **daß sie das Evangelium für wahr und göttlich halten**, und können also auf diesen zugestandenen Satz unsere Schlüsse bauen. Wer immer mit der Grundlegung sich beschäftiget, ohne etwas darauf zu bauen, der entdecket sich meines Erachtens selbst als einen unweisen Baumeister, und fält der wahren Erbauung und Stärckung im Guten hinderlich. Inzwischen verlangen wir doch nicht, **meine Brüder**, daß ihr es uns blos auf unser Wort zutrauen sollet, daß eure Religion göttlich, und die heilige Schrift, die ihr in den Händen habt, von Gott eingegeben sey. Wir suchen vielmehr, daß euer Glaube sowol, als euer Gottesdienst vernünftig

seyn

seyn soll. Röm. 12, 1. Wir wünschen, daß in dieser Absicht das gantze Volck des HErrn, Propheten seyn, und ein jeglicher Christ im Stande erfunden werden möchte, das Evangelium zu verantworten, und die Warheit desselben gegen die Widersprecher zu vertheidigen. Philip. 1, 17. Tit. 1, 9. Wie wir nun bey vorkommender Gelegenheit die Hauptgründe anzuzeigen pflegen, darauf die Sache Gottes und seines Evangelii gegründet ist, und zwar, wie ich glaube, so vest, daß auch die Pforten der Hölle nichts dagegen ausrichten können; so halte ich es für nöthig und heilsam, bey dieser Gelegenheit etwas ausführlicher, und in derjenigen Verbindung davon zu handeln, in welcher die Erweise der Warheit auf einander folgen, und aus einander fliessen. Diese Arbeit halte um so viel nöthiger, da diese Betrachtungen eigentlich zum Besten der Jugend angestellet werden, die nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Zeiten, da der Unglaube auf allen Seiten ausbricht, sich schwerlich vorstellen kan, daß ihr Glaube unter dem Umgang mit der Welt ohne alle Anfälle bleiben werde; die ihnen gefährlich genung werden können, wenn sie nicht mit der nöthigen Rüstung versorget sind.

Es ist zwar, wie bereits oben erinnert worden, vor allen Dingen zu wünschen, daß das Hertz vest werde durch Gnade, Hebr. 13, 9. Denn alsdann sind wir vor der Gefahr, Gottes Gebot zu vergessen, am sichersten, wenn sie bey uns die gesegneten Mittel zu Erweckung eines neuen Lebens gewesen. Da aber äusserliche Ueberzeugungsgründe ihren Nutzen haben, ja

von

von unentberlicher Nothwendigkeit sind; so werde ich euch dieselben vortragen. Ich bitte nur, daß ihr eure Aufmercksamkeit erneuren wollet, da ich im Begrif bin, die angefangene Materie weiter fortzusetzen, und zwar im Vertrauen auf den Beystand des Geistes Gottes, durch den das Evangelium zuerst geoffenbaret worden, damit die Betrachtung zu seinem Dienste, und zu eurer wahren Erbauung geschehen möge.

Abhandlung.

Die Ordnung erfordert nun, euch vorzuhalten, daß die christliche Religion, die vorher in der Theorie nur vernünftig und warscheinlich zu seyn geschienen, in der That selbst mit einer überzeugenden Deutlichkeit umgeben sey; daß sie nicht allein **wahr seyn könne**, sondern daß sie auch wircklich **wahr sey.** Und so gewiß es ist, daß das Neue Testament, so ihr in euren Händen habt, von unverfälschter Richtigkeit sey; mit eben so grosser Deutlichkeit kan daraus geschlossen werden, daß das Evangelium eine göttliche Offenbarung sey. Der erste von diesen Sätzen ist bisher ausführlicher erwiesen worden; und wir wenden uns daher ohne alle Wiederholung des vorigen, zum zweyten Satz.

Zweyter Satz (siehe oben p. 216.)

Wenn die Bücher des Neuen Testamentes erwiesener massen urkundlich und von unver-

fälsch-

fälschter Richtigkeit sind; so muß auch die christliche Lehre eine göttliche Offenbarung seyn. Hier kan man sich nun unter der Menge und Mannigfaltigkeit der Gründe, damit man auf allen Seiten umgeben ist, fast verlieren. Es ist sehr leicht, die Beweise dieser Warheit zu finden, aber es ist schwer, sie in eine solche Ordnung und Verhältniß zu setzen, daß sie einander ihre Stärcke mittheilen. Ich habe mir vorgesetzet, mich folgender Ordnung zu bedienen, die mir die natürlichste zu seyn düncket, oder die für euch vielleicht die begreiflichste und leichteste seyn kan. 1. Die Verfasser der Bücher des Neuen Testamentes waren fähig und vermögend, von der Warheit der Begebenheiten zu urtheilen, die durch sie bezeuget und beschrieben worden. 2. Ihr Character, in so ferne derselbe aus ihren Schriften erkant und beurtheilet werden kan, macht sie aller Achtung und Aufmercksamkeit würdig. 3. Sie hatten keine Reitzungen, die Welt mit einer solchen Historie, als sie geschrieben haben, zu hintergehen, wenn alles erdichtet gewesen wäre, so, daß man in Betrachtung aller Umstände keinen Grund zu vermuthen vor sich hat, daß sie dergleichen versuchet haben solten. 4. Gesetzt aber, daß sie allerhand Reitzungen um sich gehabt, so ist höchstwarscheinlich, daß ihnen ihr Versuch nicht gelungen seyn, und daß sie mit ihren Erzählungen keinen Credit in der Welt gefunden haben würden, fals sie erdichtet gewesen wären. 5. Nichts destoweniger ists am Tage, daß sie mit ihren Schriften Eingang gefunden, und daß sich die darin enthaltene Warheiten gantz erstaunlich in der Welt ausgebreitet.

6. Es ist daher unwiedersprechlich gewiß, daß die Begebenheiten wahr sind, und daher ist es auch in Ansehung derer, die damals mit ihnen zugleich gelebet, und in Absicht auf uns höchst vernünftig, daß wir das Evangelium als eine göttliche Warheit annehmen.
7. Zumal wenn wir erwegen, was sich zur Bestätigung desselben in der Welt zugetragen, seit dem es durch sie ausgebreitet worden. Das sind die Schlüsse, die wir euch nach der Ordnung vorzuhalten haben, und ich bitte euch, daß ihr bey einem jeglichen Schritt, den wir hier thun, neue Aufmercksamkeit beweisen wollet.

1. Es ist demnach zuförderst am Tage, **daß die Verfasser des Neuen Testamentes unwiedersprechliche Gewißheit davon haben können, ob die von ihnen beschriebenen Begebenheiten wahr oder falsch gewesen.** Es muste ihnen dieses daher bekant seyn, weil sie uns melden, daß sie nicht aus der Erzählung anderer Menschen, wenn es auch die glaubwürdigsten gewesen, geschrieben, sondern daß sie selbst dabey gegenwärtig gewesen, als sich diese und jene wichtige Begebenheit zugetragen, und daß sie sich also dabey auf das Zeugniß ihrer Sinnen verlassen können. Auf diesen Grund bauet Johannes sehr vieles. Er schreibet: **Was wir gesehen haben mit unsern Augen**, und zwar nicht in einem flüchtigen Blick, sondern **was wir auch mit grosser Aufmercksamkeit betrachtet, ja was unsere Hände betastet haben vom Wort des Lebens**, das ist, von Christo und seinem Evangelio, das verkündigen wir euch, 1 Joh. 1, 13.

Lasset

Lasset uns hier nach den algemeinen Empfindungen und Erkäntnißgründen der Menschen urtheilen. Wusten nicht **Matthäus** und **Johannes** unwiedersprechlich gewiß, ob sie einen persönlichen und vertrauten Umgang mit **Jesu von Nazareth** gehabt, oder nicht? Wusten sie nicht, ob er sie zu seinen Nachfolgern und Aposteln erwählet? Wusten sie nicht, daß er Kranckheiten geheilet, Teufel ausgetrieben, und Todte auferwecket? Oder daß sie selbst mit solcher wunderthätigen Kraft durch ihn ausgerüstet worden, als sie die Wirckungen davon vor Augen sahen? Wusten sie nicht, daß ihr HErr und Meister in die Hände seiner Feinde übergeben, und daß er durch diese öffentlich getödtet worden? Muste nicht Johanni insonderheit bekant seyn, ob Jesus am Creutz gestorben, oder nicht? Wuste er nicht, ob ihm am Creutz seine Seite durch ein Speer aufgerissen worden, oder nicht? oder, ob aus derselben Blut und Wasser herausgeflossen, und dadurch die Wircklichkeit seines Todes öffentlich dargethan worden? Und weil dieses so ein gar sonderbarer und wesentlicher Umstand war, so hat er daher auch bey der Beschreibung desselben die Worte hinzugesetzet: **Der dies gesehen hat, zeuget davon, und ihr wisset, daß sein Zeugniß wahr ist**; das ist, es betrift einen solchen Fall, darin er nicht betrogen werden können. Und was die Auferstehung Jesu Christi betrift, wuste er da nicht, ob er unsern HErrn und Heiland dann und wann gesehen, und daß er seinen Leib berühret, damit er von der Warheit seiner Auferstehung überzeuget werden möchte? Von welchem

Umstande seines Lebens würde er aber Gewißheit haben können, wenn er sich darin geirret?

Lasset uns weiter gehen. Wuste nicht Lucas gantz gewiß, daß er mit Paulo auf einem Schif gewesen, als sie der ausserordentliche Sturmwind überfiel, durch welchen sie an die Küsten der Insul Malta mit äuserster Lebensgefahr getrieben wurden? Wuste er nicht, daß sie sich eine Zeitlang in des Gouverneurs Hause aufgehalten, und daß Paulus daselbst theils einen aus der Familie dieses Mannes gesund gemachet, theils auch andern krancken und elenden Personen geholfen? Apostelg. 28, 7-9. Wuste ferner Paulus nicht mit grosser Ueberzeugung, ob ihm Jesus auf dem Wege nach Damascus erschienen, oder nicht? Wuste er nicht, ob er blind gewesen, und hernach durch einen Jünger den Gebrauch der Augen wieder erhalten, oder nicht? Oder, wer kan sagen, wie es möglich gewesen, daß er sich dabey irren können? Wuste er nicht, ob er eine solche ausserordentliche Offenbarung und göttliche Kraft erhalten, die ihn in den Stand gesetzet, entweder durch Auflegung der Hände, oder durch ein Wort seines Mundes, Wunderwercke zu thun, ja diese übernatürliche Kraft auch andern mitzutheilen? Wuste nicht Petrus, ob er die Herrlichkeit Christi bey seiner Verklärung auf dem Berge gesehen, und die Stimme gehöret, darauf er sich in unserm Text ausdrücklich beziehet, und saget: **Wir haben nicht den klugen Fabeln gefolget. = = Wir sind Augenzeugen seiner Herrlichkeit gewesen, = = als die Stimme**

me

me über ihn herab kam, und diese Stimme haben wir gehöret.

Nun sind **Matthäus**, **Johannes**, **Lucas**, **Paulus** und **Petrus** die vornehmsten und ansehnlichsten Schriftsteller des Neuen Testamentes. Und ich weiß gewiß, wenn ihr diese Umstände erweget, daß ihr auch werdet zugestehen müssen, daß unter allen Geschichtschreibern der Welt, unter den alten sowol, als den neuen, wenige anzutreffen sind, die eine solche Ueberzeugung von den beschriebenen Begebenheiten gehabt. Ihr werdet vielleicht dencken, daß ich mich bey einem so deutlichen Satz alzulange aufgehalten. Ihr habt aber wohl zu erwegen, daß dieser Satz die Grundlage von allen andern sey, und daß dadurch den Ungläubigen die Ausflucht benommen werde, deren sie sich bedienen, wenn sie die Evangelisten und Apostel zu Enthusiasten, oder gar zu Betrügern machen wollen. Denn ihr sehet wohl, daß, wenn diese Begebenheiten erdichtet gewesen, sie auf keinerley Weise ein unvorsetzliches Versehen vorschützen können, sondern daß sie sich selbst auf die gröbeste und unverantwortlichste Art als falsche Zeugen Gottes angeben müssen. 1 Cor. 15, 15.

2. Wie ungerecht und unvernünftig es aber sey, sie eines solchen Lasters zu beschuldigen, das wird ferner offenbar werden, wenn wir erwegen, **daß der Character dieser Männer, so viel wir denselben aus ihren Schriften können beurtheilen, sie aller Hochachtung würdig ma-**

che, und dem argwöhnischen Gedancken keinen Raum lasse, als ob sie uns hätten betrügen wollen. Wir wollen uns dabey nicht lange aufhalten, und erweisen, daß sie Leute gewesen, die einen gesunden Verstand gehabt, und die bey Verfertigung dieser Schriften in guter Gemüthsfassung gewesen. Denn ich halte gäntzlich dafür, es könne niemand das Neue Testament aufmerckſam lesen, ohne sogleich zu erkennen, daß die Verfasser desselben weder Idioten, noch blödsinnige Menschen gewesen. Man betrachte nur einmal die Reden Jesu, die bey den Evangelisten vorkommen, oder die Reden Petri und Pauli, die in den Apostelgeschichten enthalten sind; es muß einer einen ungesunden Verstand haben, und von allem Vermögen, richtig und gründlich zu dencken, weit entfernet seyn, wenn er das schöne und göttliche nicht darein finden kan. Wer diese Scribenten im Verdacht hat, daß ihnen das natürliche Vermögen, gesund zu dencken, gefehlet habe, der muß sich selbst in diesem betrübten Zustande befinden. Und wer von ihnen glaubet, daß sie in grosser Zerstreuung gestanden, als sie diese Bücher geschrieben; der muß eben so blödsinnig selbst seyn, als er sich diese Verfasser vorstellet. Es ist nöthig gewesen, dieses zu berühren; denn wenn wir davon nicht überzeuget sind, daß eine Person nicht bey sich selbst gewesen; so können wir auch den Character derselben aus ihren Schriften nicht bestimmen.

Nachdem nun dieses voraus erinnert worden, so bitte ich euch, daß ihr bey Lesung der Schriften N.

Testa-

Testamentes bemercken wollet, was für deutliche Merckmale der Einfalt und Aufrichtigkeit, der Gütigkeit und Gottseligkeit an ihnen anzutreffen. Und wenn ihr diese werdet bemercket haben, so werdet ihr finden, wie sie die Sache ihrer Urheber mit einer starcken, aber doch auch angenehmen Beredtsamkeit vertheidigen, und dem Gemüth die lebhafte Ueberzeugung einprägen, daß solche Männer, die dergleichen Schriften verfertiget, nicht in den mindesten Verdacht gezogen werden können, daß sie einen abscheulichen Vorsatz gehabt, die Welt zu hintergehen.

1) **Die Art und Weise**, wie sie ihre erstaunenswürdige Geschichte vortragen, ist überaus geschickt, uns zum Beyfall zu bewegen. Denn gleichwie sie auf der einen Seite sehr viele besondere Umstände anführen, deren sich ein gescheuter Legendenschreiber gantz gewiß enthält, weil destomehr Raum zur Widerlegung seiner Romane dadurch gemachet wird; so thun sie solches auch auf eine gantz ungezwungene und natürliche Art. Da ist keine Spur von einer großsprecherischen Beredtsamkeit; keine künstlich angelegte Ausführungen, keine mühsame Vertheidigungen, keine Lobsprüche, keine Bildungen der Gemüther und Sitten, keine Anmerckungen, keine Ausschweiffungen. Sondern es werden die Begebenheiten mit der grösten Einfalt so natürlich erzählet, als sie sich zugetragen haben; und diese Begebenheiten führen das Wort für die, von welchen sie beschrieben worden. Es ist von allen andern Scribenten des Neuen Testamentes sowol, als

von Apostel Paulo offenbar, daß sie keine hohe Worte, keine hochfliegende Beredtsamkeit gebrauchet, sondern daß ihr Ruhm dieser gewesen, daß sie sonst nichts gewust, und unter den Gelehrtesten und Klügesten sonst nichts anders verkündiget, als Jesum den Gecreutzigsten. Dieses ihr Verhalten ist um so vielmehr zu bewundern, wenn man erweget, was für ein ausserordentliches Thema sie vor sich gehabt, und was ein anderer gemeiner Scribent für Gelegenheit dabey gehabt haben würde, seine rednerischen Blumen einzustreuen; so, daß man über ihre Enthaltung sich billig wundern muß. Allein, sie urtheileten gantz richtig, daß der Gebrauch des Rednerschmucks ihre Aufrichtigkeit in Erzählung der Begebenheiten leicht würde haben zweifelhaft machen können; und so würde die Kraft des Creutzes Christi vereitelt worden seyn *).

2. Man

*) Wir können diesen Satz mit einem doppelten Exempel erläutern. Wir haben des Marino bethlehemitischen Kindermord, den der selige Herr Brocks in einem deutschen Gedicht geliefert; und in diesen Tagen ist das biblische Heldengedicht: Der Meßias bekant worden. Beyde sind aus der heiligen Schrift genommen; beyde können für Meisterstücke in ihrer Art gehalten werden. Aber was würden wir dencken, wenn die Lebensbeschreibungen von Jesu in einem solchen Aufzuge erschienen? Die Einfältigen würden die darin liegende Warheit vor dem Getümmel fremder Gedancken, und die Gestalt der wahren Schönheit vor dem poetischen Schmuck nicht erblicken können. Die Klugen aber würden eine solche Beschreibung in den Verdacht der Unwarheit ziehen, und den geborgten Schmuck als das Mittel betrachten, dadurch der Lügen fortgeholfen werden solte.

2. Man kan ferner die Aufrichtigkeit dieser Männer aus derjenigen **Freymüthigkeit** erkennen, in welcher sie uns solche Umstände eröfnen, die sowol **ihrem Meister**, als auch **ihnen selbst** nachtheilig seyn, und sie bey unbedachtsamen oder übelgesinten Gemüthern in Verachtung bringen können; und von welcher Gemüthsart die allermeiste waren, mit denen sie es zu thun hatten. Was zuförderst **ihren Meister** betrift, so tragen sie kein Bedencken zu bekennen, daß sein Vaterland in einem schlechten Ruf, Joh. 1, 45. 46. 7, 52. seine Geburt und Auferziehung armselig, Luc. 2, 4-7. Matth. 13, 55. sein Leben sehr dürftig gewesen, Matth. 8, 20. Luc. 8, 3. daß er von den Obersten seines Volcks nicht geachtet, Joh. 7, 48. 1 Cor. 2, 8. daß er als ein Sabbathsschänder, Joh. 5, 16. 9, 16. als ein Gotteslästerer, Matth. 9, 3. 26, 65. Joh. 10, 31-36. als ein Aufrührer verklaget worden, Luc. 23, 2. daß er unter dem gemeinen Volck als ein Liederlicher, Matth. 11, 19. Luc. 7, 34. als ein Mondsüchtiger, Joh. 10, 20. als ein Besessener in Verachtung und Abscheu gewesen, Joh. 7, 20. 8, 48. daß er endlich als der ärgste Uebelthäter unter der unerhörtesten Schmach, Beschimpfung, Spott und Schmertzen öffentlich hingerichtet worden. Sie haben ferner kein Bedencken getragen zu bekennen, daß er zur Zeit seines Leidens von einer ungewöhnlichen Angst, Furcht und Bestürtzung überfallen worden; ohnerachtet ihnen nicht unbekant seyn konte, daß dieses ein Umstand war, der den Heiden zum Anstoß gereichte, und der einer so herlichen und ausserordent-

lichen Person gantz unwürdig zu seyn schien. Was aber diese **Männer selbst** betrift, so gestehen sie frey und offenhertzig, wie nicht nur ihre äusserliche Profeßion und ihr Lebenswandel ehedem beschaffen gewesen, Matth. 4, 18-21. Luc. 5, 10. Matth. 9, 9. 10, 3. Apostelg. 22, 4. 5. 1 Tim. 1, 13. 15. sondern sie verschweigen auch ihre Vorurtheile, ihre Thorheiten und Fehler nicht, die sie begangen, nachdem sie von Christo eines so ausserordentlichen Berufs gewürdiget worden. Sie gestehen es, wie träge und nachläßig sie sich unter diesem grossen Lehrer bewiesen; ihren Unglauben, ihre Sorglosigkeit, ihren Ehrgeitz, ihren unzeitigen und wilden Eifer, und den thörigten Rangstreit haben sie nicht unterdrücket *). Es scheinet fast, als ob sie vergessen hätten, daß sie von sich selbst geschrieben; es scheinet, als ob sie ihre eigene Reputation gantz bey Seite gesetzet, um nur die Sache so vorzustellen, wie sie an sich selbst beschaffen ist, übrigens aber gern und willig durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte durchzugehen. 2 Cor. 6, 8.

3. Das ist noch nicht genung; man findet in ihren Schriften nicht allein die Spuren einer wahren und unverfälschten Aufrichtigkeit; sondern man erblickt

*) Es sind davon folgende Oerter nachzuschlagen: Marc. 9, 32. Luc. 9, 45. 18, 34. Matth. 16, 22. Matth. 8, 26. 17, 20. 16, 14. Luc. 24, 25. Joh. 20, 24-27. Matth. 26, 56. 69-74. Gal. 2, 11-14. Matth. 20, 20-24. Marc. 10, 35-44. Luc. 9, 46. 22, 24-26. Luc. 9, 54. Marc. 9, 38. 9, 34. Apostelgesch. 15, 37-40.

blickt auch allenthalben ihren frommen, gütigen und auf die Besserung anderer Menschen gerichteten Sinn. Sonderlich trifft man das in den Briefen oder Sendschreiben des Neuen Testamentes an, woselbst man sie auch vernünftiger Weise am meisten vermuthet. Und hier kan ich getrost behaupten, daß, jemehr ein Mensch zugenommen hat in der Liebe zu Gott, 1 Cor. 8, 3. Tit. 3, 4-7. 1 Joh. 4, 16-21. 5, 1-3. in dem Eifer für seine Ehre, Röm. 6, 11-13. 12, 1. 14, 3. 8. 1 Cor. 6, 20. 10, 31. 2 Cor. 4, 15. 1 Petr. 4, 11. in einer liebreichen und mitleidigen Sorge für das zeitliche und ewige Beste der Menschen, Apostelgesch. 20, 20. 21. 31-35. 26, 29. Röm. 9, 1-3. 13, 8-10. 15, 1. 2. 1 Cor. 10, 24. 2 Cor. 12, 15. Gal. 6, 10. Philip. 2, 4. 1 Thessal. 2, 7. 8. 11. 12. 1 Tim. 2, 1. jemehr einer demüthig, Röm. 12, 3. 16. 1 Cor. 15, 9. 10. Eph. 3, 8. Col. 3, 12. 1 Tim. 1, 13. 15. 1 Petr. 5, 5. aufrichtig, Röm. 14, 3. 10. 13. 19. 15, 1. 2. 1 Cor. 8, 9-13. 13, 4-7. Gal. 5, 22. mäßig und reines Hertzens worden; Röm. 13, 13. 14. 1 Cor. 9, 27. Gal. 5, 24. Coloss. 3, 5. 2 Petr. 1, 6. je brünstiger einer die Warheit liebet, und entschlossen ist, lieber das äusserste abzuwarten, als dieselbe zu verleugnen; Apostelgesch. 20, 24. 2 Cor. 1, 12. 4, 2. 13, 8. Phil. 2, 17. 18. 2 Tim. 4, 7. mit einem Wort, jemehr das Hertz von der Welt losgerissen, und um die Erlangung eines ewigen Heils und Unsterblichkeit bekümmert ist: destomehr Vergnügen wird es an der Lesung dieser Schriften finden, destomehr wird es sich vergnügen, wenn es seine eigene Gestalt darin erblicket, und gewahr

wird,

wird, daß das Angesicht sein wahres Bild nicht so natürlich im Wasser erblicken kan, als die Spuren der Gottseligkeit und Gütigkeit, die er hier erblicket, demjenigen ähnlich sind, was er in seiner eigenen Seele empfindet. Ja, ich setze noch hinzu, daß die Wirckungen der in diesen Schriften liegenden Salbung zu aller Zeit das kräftigste Mittel gewesen, die Kraft der Gottseligkeit und Tugend auszubreiten. Und was in unsern gegenwärtigen ausgearteten Zeiten noch davon angetroffen wird, das haben wir diesen heiligen und warhaftig göttlichen Schriften zu dancken.

Wo sich nun dergleichen unbetrügliche Merckmale einer gantz unvergleichlichen Gemüthsart, nicht allein in ausgearbeiteten Abhandlungen, sondern auch in Sendschreiben an vertraute Freunde, gegen welche sich das Hertz freyer zu öfnen pfleget, finden lassen; da kan kein vernünftiger und aufrichtiger Richter eine Verstellung vermuthen, oder sich ohne dem strengesten Beweis vorstellen, daß Leute, an deren Schriften solche Kenzeichen der Tugend und Gottseligkeit angetroffen werden, eines so abscheulichen Lasters sich schuldig machen solten. Und wenn man die ungeheure Grösse eines solchen vermutheten Verbrechens, und die damit verbundenen heßlichen Umstände betrachtet; so muß man auch billig erwarten, daß der Beweis von der Wircklichkeit desselben unwidersprechlich seyn müsse. Nun ist aus dem, was bisher zum Grunde geleget worden, gantz offenbar, daß die Apostel, im Fall ihr Zeugniß falsch wäre, auf eine recht abscheuliche Art gehandelt haben mü-

sten,

sten, wie jedermann leicht begreiffen kan. **Ein falscher Zeuge vor Gott zu seyn**, und zwar in dem Nachdruck, den die Schrift mit diesem Ausdruck zu verbinden pfleget, ein falscher Zeuge nur in einem eintzigen Fall zu seyn, und mit einer verwegenen Zunge zu behaupten, daß Gott dasjenige mit Wunderwercken bestätiget habe, wovon wir in unsern Gewissen überzeuget sind, daß er es gar nicht thun wolle; das würde eine solche Stuffe der Gottlosigkeit seyn, dazu nur die abscheulichsten unter den Menschen gelangen könten. Wenn nun das Zeugniß der Apostel, darin sie sich doch oben erwiesener massen nicht irren können, falsch seyn solte, so würden sie sich auf eine so schändliche Art haben verhalten müssen; und zwar nicht in einem Fall allein, sondern in tausend Fällen. Ihr Leben würde nichts anders, als ein Zusammenhang von meineidigen Handlungen gewesen seyn. Alle ihre feyerliche Handlungen, dabey sie von Gott reden, und ihn als Gott und den Vater unsers HErrn Jesu Christi vorstellen, von dem sie Macht und Befehl erhalten, würden nichts anders, als eine frevelhafte Verspottung der Volkommenheiten seiner Natur gewesen seyn. Die **Unmenschlichkeit** eines solchen Verhaltens würde der **Gottlosigkeit** gleich gewesen seyn. Denn es wäre ein Betrug der Menschen, in ihren allerwichtigsten Angelegenheiten gewesen. Man würde sie überredet haben, ihre gantze künftige Glückseligkeit auf die Macht und Treu eines eintzigen zu bauen, den sie doch, vermöge dieses Satzes, für einen Betrüger gehalten, der um sei-

nes

nes Betrugs willen noch dazu zur gebührenden Strafe gezogen worden.

Es würde schon was unverantwortliches gewesen seyn, wann sie die Neigungen und Gemüther der Menschen so schändlich gemißbrauchet, und sie zum Beyfall der Lügen und Unwarheiten gelencket hätten; gesetzt, daß auch die Obrigkeiten auf ihrer Seite gewesen wären, und die von ihnen vorgetragene Lehre unterstützet hätten. Allein, dergleichen Lügen und Erdichtungen mitten unter dem feindseligsten Widerspruch fortzupflantzen und auszubreiten, das wäre eine Arbeit, dabey die **Versündigung** so groß, als die **Thorheit** und Unsinnigkeit seyn würde. Denn dadurch wären sie vom Verderben vieler tausend Menschen unselige Werckzeuge geworden. Alles Unglück, das sich in den ersten und nachfolgenden Zeiten über ihre Anhänger und Proselyten um des Christenthums willen ausgebreitet, würde grösten-theils diesen **ersten Lehrern** desselben beyzumessen seyn. Das Blut so vieler angesehenen, gottseligen, wohlverdienten und heldenmüthigen Personen, die sich durch sie bestricken lassen, und die sonst dem allgemeinen Besten die ersprieslichsten Dienste thun können, dieses Blut, sage ich, würde gegen sie um Rache schreien; der klägliche Zustand der Wittwen und Waysen, so diese Märtyrer hinterlassen, würde ihnen zu einer gantz unerträglichen Verantwortung gereichen. Die Verschuldung derjenigen Uebelthäter, die zuweilen um ihres Raubes, Mordes und Verrätherey willen Rachopfer der öffentlichen Gerechtigkeit werden müssen, würde wenig zu bedenten

ten haben, wenn sie mit dem, was wir bisher zum voraus gesetzet haben, verglichen würde. Und so verderbt auch die menschliche Natur ist, so dünckt mirs doch etwas gantz unmögliches zu seyn, daß **zwölf Männer** angetroffen werden solten, die, ich will nicht sagen, unter einem eintzigen Volck, sondern auch dem gantzen Erdboden, eine solche Lehre ausbreiten, und dadurch eine solche Verbindung solten anstiften können.

Hier stehet nun still, **meine Freunde**, und vergleichet damit, was wir oben von dem Gemüthscharacter der Apostel Jesu Christi angemercket haben, so ferne derselbe von einer unpartheiischen Person aus ihren Schriften entdecket werden kan. Und alsdann saget, ob es euch möglich sey zu glauben, daß solche Personen, deren Bild so reitzend und nachahmungswürdig erscheinet, zu gleicher Zeit solche ungeheure Bösewichter, ein Schaum der Hölle, und Schandflecken des menschlichen Geschlechtes seyn können? Ihr werdet euch dergleichen nicht von einem eintzigen vorstellen können, geschweige denn von vielen; es sey denn, daß sie in gewissen Umständen unter einer grossen Versuchung gestanden; wiewohl es schwer zu begreiffen, was dieses für eine Versuchung gewesen wäre. Die Geschichte geben uns dazu nicht das geringste an die Hand, das unserer Einbildungskraft hierin zu statten kommen solte; vielmehr weiset sie uns das Gegentheil an, und es kan nichts leichters, als dieses, dargethan werden.

3. Denn wir haben nun zum dritten zu erweisen, **daß die Verfasser des Neuen Testaments in**

keiner

keiner Versuchung gestanden, eine Historie von der Art zu erdichten, und sie in der Welt auszubreiten, von der sie doch gewust, daß sie falsch gewesen. Vernünftiger Weise konten sie sich davon weder Gewinst, noch einen grossen Ruhm versprechen. Im Gegentheil musten sie sich, fals ihre Geschicht ein Betrug gewesen, nach Masgebung einer blos natürlichen Klugheit, nichts anders versprechen, als daß Schande und Verderben die unausbleiblichen Folgen ihrer Unternehmung seyn würden. Denn der Hauptsatz von ihrem Plan war dieser, daß der **Jesus von Nazareth**, der vor den Thoren der Stadt Jerusalem, auf Anstiften der Obersten unter den Juden gecreutziget worden, der **Sohn Gottes, und der HErr über alles** sey. Ich beruffe mich hier auf euer eigenes Gewissen, ob dieses eine Sache gewesen, dabey Menschen es sich gelüsten lassen können, List, Betrug und Schalckheit zu beweisen. Dadurch beschuldigten sie ja die Obersten ihres Volcks und Landes der heßlichsten Mordthat, ja, nach Erwegung aller dabey angeführten Umstände bürdeten sie ihnen eine Schandthat auf, dergleichen die Sonne nie gesehen. Sie musten sich daher auch vorstellen, daß diese vornehmen Leute alle List, Gewalt und Ansehen würden anwenden, ihr Zeugniß zu schanden zu machen, und ihre Personen vom Erdboden zu vertilgen. Einer unter ihnen wurde auf der Stelle gesteiniget, Apostelgesch. 7, 59. einem andern der Kopf abgeschlagen, Apostelgesch. 12, 2. die übrigen aber in die fremden Städte zerstreuet, Apostelg. 8, 1. 4. 11, 19.

woselbst

woselbst sie lauter grosse Vorurtheile antraffen, die durch ihre Feinde, von Jerusalem aus *), waren erwecket

*) Wir gedencken hier der Stelle aus dem Philo, dem Juden, nicht, darin er einer Gesandschaft der Juden in den ersten Zeiten des Christenthums Meldung thun soll, dadurch sie alle ihre Brüder in allen Gegenden der Welt ermahnen lassen, sich der Ausbreitung der christlichen Religion aus allen Kräften zu widersetzen. Denn obwol der Bischof Atterbury in seinen Sermons Vol. I. p. 117. einer solchen Stelle erwehnet, so habe ich doch dieselbe nicht finden können, habe auch nie davon gehöret; daher ich geneigt bin, zu glauben, daß dieses ein Gedächtnißfehler des würdigen Bischofs sey, und daß damit eigentlich auf das merckwürdige Zeugniß gewiesen worden, das in der Unterredung Justini des Märtyrers, mit dem Juden Trypho angetroffen wird, darin er einer solchen Begebenheit gedencket, und zwar auf eine solche Art, daß Vernunft und Redlichkeit ihm dieses zu thun nicht gestattet haben würden, fals er von der Gewißheit der Sache nicht volkommen überzeugt gewesen. Denn er redet den gelehrten Juden, mit dem er es zu thun hatte, mit folgenden Worten an: Ου μονον ȣ μετενοησατε ȣφ' οις επραξατε κακοις, αλλα ωνδρας εκλεκτȣς απο Ιερȣσαλημ εκλεξαμενοι τοτε εξεπαμψατε εις πασαν την γεν, λεγοντες, αιρεσιν αθεον χριςιανων πεφηκεναι, καταλεγοντες ταυτα απερ καθ' ημον οι αγνοȣντες ημας παντες λεγȣσιν d. i. Ihr thatet nicht allein nicht Busse wegen der (in der Creutzigung Christi) ausgeübten bösen That; sondern ihr schicket auch die auserlesensten und fähigsten Männer in die gantze Welt aus, welche die Christen als eine atheistische Secte beschreiben, und uns solcher Laster beschuldigen musten, dergleichen

wecket worden, und die eine starcke Stütze an ihrer eigenen Erwartung eines weltlichen Reiches des Meßiä hatten; eine **Erwartung**, die, wie die Apostel aus eigener Erfahrung wusten, gar schwer aus den Gemüthern der Juden auszurotten war; eine **Erwartung**, dadurch die Lehre von einem gecreutzigten Jesu zu einem Stein des Anstosses unter den Juden gemachet wurde. 1 Cor. 1, 23.

Keine bessere Aufnahme ihres Zeugnisses konten sie sich unter den Heiden versprechen, unter welchen ihr Hauptgeschäfte dieses seyn muste, sie zu überreden, daß sie die Götter ihrer Vorfahren verlassen, hingegen aber an eine Person glauben möchten, die als ein Uebelthäter die abscheulichste Straffe eines Knechtes ausgestanden, und des schimpflichsten Creutzestodes gestorben. Sie musten sich bemühen, sie zu bereden, ihrer prächtigen Abgötterey, und der damit verbundenen ungezähmten Ausübung fleischlicher Lüste zu entsagen, und hingegen einen unsichtbaren Gott durch einen verordneten **Mittler** auf eine gantz einfältige, und von aller Pracht entfernte Art anzubeten. Sie musten ihnen eine Reihe von Lebenspflichten vorlegen, dadurch nicht nur ihre abscheuliche Laster, denen sie bisher ergeben gewesen, son-

uns von den unwissenden Heiden vorgeworffen wurden. **Justinus** in Dial. cum Tryphone p. 171. edit. Thirlbyanæ. **Eusebius und Origenes** haben dieser Unternehmung der Juden, die an sich selbst wahrscheinlich ist, gleichfals Meldung gethan. Es kan solches auch einiger massen aus Apostelg. 28, 22. beurtheilet werden, woselbst die zu Rom wohnenden Juden zu Paulo sagen: Was diese Secte (der Christen) betrift, so wissen wir, daß derselben an allen Orten widersprochen wird.

sondern auch die verkehrten Neigungen des Hertzens untersaget, und eingeschräncket werden solten. Welch eine schwere Unternehmung war das! Zur Ausführung derselben hatten sie keine andere Bewegungsgründe an der Hand, als die Vorhaltung eines künftigen unsichtbaren Standes der **Glückseligkeit** oder des **Elendes**, darüber sie den gecreutzigten Jesum zum höchsten Verwalter machten, der an einem bestimten Tage denen, die sein Evangelium angenommen, seinen Segen und ewige Seligkeit, denen aber, die es verworffen, seinen Fluch, Zorn und Rache zuerkennen werde. Kan man sich aber auch vorstellen, daß die Menschen geneigt gewesen, auf ihr Wort, oder aus Gefälligkeit gegen ihr beständiges Anhalten, solche Dinge zu glauben, die ihren Vorurtheilen so offenbar entgegen gestanden, oder sich einem Joch zu unterwerffen, das ihren verderbten Neigungen gantz unerträglich fallen müssen? Und gesetzt, daß sie die Leute dazu beredet hätten, was konten sich denn die Apostel für einen Vortheil davon versprechen? Was konten sie anders erwarten, als daß sie von einigen für verrückte Köpfe angesehen, von andern aber aus dem Triebe einer wilden und unmenschlichen Grausamkeit als **Gotteslästerer**, als **Verführer** des Volcks, als **Störer** der algemeinen Ruhe würden verfolget werden? Und das sind lauter Dinge, davon wir überzeugend wissen, daß sie sich wircklich zugetragen haben *). Ja,

*) Man vergleiche damit folgende Stellen, Apostelgesch. 5, 40. 7, 57. 58. 8, 1. 9, 1. 2. 26, 10. 11. 9, 23. 24. 12, 1-4.

sie melden uns, daß ihnen ihr HErr und Meister solche Schicksale zum voraus angekündiget *), daß sie sich bey ihren Bemühungen nichts anders vorgestellet **), und daß sie ihren Nachfolgern eben diese Begegnungen angedeutet ***). Es war aber so ferne, daß sie durch dergleichen Widerwärtigkeiten sich bewegen lassen, von ihrem Vorhaben abzustehen, welches ohnfehlbar geschehen seyn würde, wenn sie irdische Absichten geheget hätten; daß sie vielmehr immer eifriger, immer muthiger gemachet wurden, selbst bis aufs Blut zu widerstehen. Hebr. 12, 4. Gleichwie nun dieses einen starcken Beweis von ihrer Gottseligkeit und Aufrichtigkeit in sich fasset, mithin den oben ausgeführten Satz bestätiget; so dienet solches auch zur Bevestigung desjenigen, den wir unmittelbar vor uns haben; das ist, es zeiget, wie höchstunwarscheinlich es sey, daß Leute sich zur Ausführung eines Betrugs entschliessen sollen, davon sie doch, laut ihres eigenen Bekentnisses, nichts anders zu erwarten gehabt, als zeitliches Verderben

12, 1=4. 13, 50. 14, 5. 19. 16, 19=24. 17, 5=8. 18, 12. 13. 20, 3. 21, 27. 28. 22, 22. 23, 14. alle diese Oerter weisen auf die Verfolgungen, die ihnen theils unter den Juden, theils unter den Heiden widerfahren. Siehe auch unten die letzte Note über die neunte Betrachtung.

*) Man schlage nach Matth. 10, 16=25. 23, 34. Marc. 10, 29. 30. 39. Luc. 14, 27. 21, 12=17. Joh. 15, 20. 21. 16, 2. 33. 21, 18. 19. Apostelg. 9, 16.

**) Siehe Apostelg. 20, 23. 24. 21, 13. 1 Cor. 4, 9. 2 Cor. 12, 10. 1 Thess. 3, 3. 4. 2 Tim. 4, 6.

***) Ap. Gesch. 14, 22. 2 Tim. 3, 12. 4, 5. Jac. 5, 10. 11. 1 Petr. 2, 20. 21. 4, 1. 12=16. 5, 9.

ben in dieser Welt, und die ewige Verdammung in jener Welt. Wann wir dannenhero ihren innerlichen Gemüthscharacter und ihre äusserlichen Umstände zusammen nehmen; so wird es höchstunwarscheinlich, daß sie einen Vorsatz gefasset haben solten, mit dieser Nachricht die Welt zu hintergehen.

4. Gesetzt aber, daß ihnen, einer unbegreiflichen Unsinnigkeit zu folge, dergleichen Vorsatz in den Sinn gekommen wäre, **so muste derselbe, menschlicher Weise zu reden, in der ersten Geburth ersticket werden, und ihr gemachter Anschlag zu Grunde gehen, ohne den geringsten Beyfall in der Welt zu finden.** Dieses kan man getrost behaupten, wenn man die bisherigen Grundsätze als erwiesen betrachtet. Es wird aber noch deutlicher in die Augen fallen, wenn man bedencket, von was für einer **Natur** und Beschaffenheit die **Begebenheiten** gewesen, die sie behauptet, und was für einer **Methode** sie sich bedienet, die Menschen zu überreden; eine **Methode**, die, im Fall die Apostel **Betrüger** gewesen wären, gerade auf den Untergang ihres Entwurfs und ihrer Personen gerichtet war.

1. Lasset uns hier die **Natur** und Beschaffenheit der vornehmsten **Begebenheiten**, die sie vortrugen, etwas näher erwegen, nemlich den Tod, die Auferstehung und Himmelfarth Jesu Christi. Denn diese waren, wie bereits vorher erinnert worden, der Hauptsatz ihres christlichen Lehrbegriffes. Die **Auferstehung** eines Todten, die **Auffarth** desselben in eine obere und unbekante Welt, war so was

seltsames, daß auf einmal tausenderley Einwürfe dagegen erreget werden konten; und es gehörete ein gantz ausserordentlicher Beweis dazu, der diesen Einwürffen die Wage halten konte. Nun möchte ich wohl wünschen daß diejenigen, die das Evangelium verwerffen, eine Hypothesin, oder wilkürliche Meinung angeben möchten, die es nur einigermassen wahrscheinlich machen könte, wie eine solche erstaunliche, und nie erlebte Begebenheit in der Welt Glauben und Beyfal finden können, fals kein überzeugender Beweis davon vorhanden gewesen. Wo und wenn konte denn ein solcher Vortrag zuerst Glauben finden? Geschah es zu eben der Zeit, da diese Männer lehreten, oder erst in den folgenden Jahrhunderten? Geschah es zu Jerusalem, als an dem Orte, wo sich dieses alles zugetragen haben solte, oder geschah es in **Griechenland**, oder in **Italien**, in **Asien**, oder in **Africa**? Man mag den Schauplatz, oder die Zeit verändern, wie man will, die Schwierigkeiten behalten dennoch ihre vorige Stärcke.

Lasset mich dieses mit einem ähnlichen Exempel erläutern. Gesetzt, es wären jetzo **zwölf Männer in London**, welche behaupteten, daß eine Person, die vor einem Monat, oder vor sechs Wochen, oder vor einem Jahr, ja vor fünf oder gar zehen Jahren, als ein Uebelthäter öffentlich hingerichtet worden, eine von Gott gesendete, mit ausserordentlicher Volmacht ausgerüstete Person gewesen; daß dieselbe nach ihrer Hinrichtung wieder vom Tode auferstanden, daß sie nach ihrer Auferstehung mit ihnen umgegan-

gegangen sey, und daß sie dieselbe gen Himmel fahren sehen. Würde auch ihr einmüthiges Zeugniß daselbst Glauben finden? Oder gesetzt, daß sich diese zwölf Männer vertheileten, einige hieher nach **Northamton** kämen, andere nach **Leicester**, **Nottingham** oder **York** sich wendeten, und diese Begebenheit ausbreiteten; andere aber nach **Paris**, **Amsterdam**, **Wien** und **Madrid** mit eben dieser Nachricht giengen. Würden sie auch bey ihrer Vertheilung mehr Glauben finden? Oder würden sie sich was anders versprechen dürffen, als daß sie als **Mondsüchtige** und verrückte Leute würden verachtet werden? Gesetzt aber, daß sie sich noch weiter entferneten, ihren Lehrbegrif änderten, und vorgäben, daß ihr Meister und Lehrer bereits vor 100 oder 200 Jahren vom Tode auferstanden wäre, sie könten aber keinen zuverläßigen historischen Beweis führen, und weiter nichts, als ihre eigene Aussage vorschützen; würden sie nicht dadurch die Schwierigkeiten mehr vergrössern, als aus dem Wege räumen? Oder würden sie sich durch die listigen Gauckelpossen Beyfall erwerben können? gesetzt, daß sie Meister in diesen Künsten wären. Zumal wenn sie dabey den Vorsatz hätten, durch Vorhaltung dieser Geschichte die Menschen zu bewegen, derjenigen Religion zu entsagen, darin sie auferzogen worden, oder die geliebtesten Lüste und ansehnlichsten Vortheile dieser Welt zu verleugnen, ja wol gar in gewissen Fällen ihre Freyheit und ihr Leben daran zu wagen; und dieses alles in der Erwartung einer Belohnung, die an einem Orte, und in einem Zustande ausge-

theilet werden soll, den noch nie ein menschliches Auge gesehen hat? Ihr werdet gerne zugestehen, daß dieses ein gantz unmöglicher Fall sey. Und wie könt ihr euch vorstellen, daß dieses vor sechzehen oder siebenzehenhundert Jahren geschehen können? Ihr dürft sicherlich glauben, daß die damals lebenden Menschen eben solche Vernunft gehabt, und eben solchen Leidenschaften unterworfen gewesen, als wir jetzo unter uns antreffen.

2. Jedoch, lasset uns auch auf die **Art** und **Weise** einen Blick thun, wie die Apostel die Warheit ihres Zeugnisses von dieser Begebenheit zu behaupten suchen. Es wird daraus zu ersehen seyn, daß dieselbe, statt ihren Plan zu bevestigen, dazu gedienet haben würde, solchen gäntzlich umzustossen, wäre es auch der **warscheinlichste Betrug** gewesen, den nur jemals der menschliche Witz erfinden können. Ihr wisset, wie sie nicht nur gelehret, daß sie die Wunderwercke mit angesehen, die Jesus verrichtet, sondern daß er auch ihnen die Kraft, mancherley Wunderwercke zu thun, mitgetheilet. Diese Kraft erwiesen sie nun, nicht in kleinen und nichtswürdigen Dingen, die durch List und Geschwindigkeit der Hände zu bewircken sind, sondern es geschah in so wichtigen Wercken, die einer göttlichen Vermittelung würdig waren, und alle Kraft der Menschen weit überstiegen. Dahin gehöret, daß sie die Blinden sehend, die Aussätzigen rein, die Lahmen gehend, und selbst einige Todte lebendig gemachet. Und diese Wunder trugen sie nicht in einem abgelegenen Winckel, nicht unter vertrauten Freunden und Unter-

gebe-

gebenen zu; sie wurden nicht an solchen verrichtet, die im Verdacht eines zur Förderung des Betrugs aufgerichteten Bündniß gestanden: sondern sie geschahen nicht selten auf öffentlicher Strasse, in Gegenwart der Feinde, und an solchen Personen, mit denen die Apostel keine Bekantschaft hatten, die aber den Nachbarn und Zuschauern wohl bekant waren, daß sie lange Zeit mit solchem Elende sich getragen, das von menschlicher Kunst und Geschicklichkeit nicht gehoben werden konte. Apostelgesch. 3, 1-10. 5, 15. 9, 33-42. 14, 8-10. 19, 11. 12. 20, 9-12. 28, 7-9. Würden auch Betrüger dergleichen zu thun sich gewaget haben? Oder wenn sie es versuchet, würden sie nicht zu Spott und Schanden worden seyn?

Der Einwurf findet hier gar nicht statt, daß die Apostel dergleichen Wunderwercke vielleicht nicht auf der Stelle gethan, sondern daß sie sich nur derselben, als anderwärts geschehener, gerühmet. Denn dadurch würden sie unmöglich Credit haben unter den Menschen erhalten können; ja, sie würden dadurch nur noch unglaublicher geworden seyn. Petrus möchte, zum Exempel, noch so viel Ernst, Aufrichtigkeit und Gottseligkeit bewiesen haben, so würden ihm doch sehr wenige auf sein Wort zugetrauet haben, wenn er vorgegeben, daß er dabey gewesen, als Jesus zu Bethanien den **Lazarum** vom Tode auferwecket; noch wenigere aber würden es geglaubet haben, wenn er erzählet, daß er selbst zu Joppe die **Dorcas** von dem Tode auferwecket, es sey denn, daß er in ihrer Gegenwart ein Werck gethan, daß dem ersten, wo nicht völlig gleich, doch zum wenig-

sten ähnlich gewesen. Ihr könnet euch leicht vorstellen, wie unüberwindlich die Einwürfe gewesen, die ihnen gemachet werden können, wenn sie weiter nichts gethan, als nur Wunderwercke erzählet hätten. Jemehr sich dergleichen Erzählungen gehäufet, desto mehr Vortheile würden ihre Feinde erreichet, und sich gerühmet haben, daß der Plan von ihnen entdecket und widerleget worden, den Petrus und seine Gehülfen auszuführen sich vorgenommen.

Doch, wir treten der Sache selbst wiederum näher. Ist das Neue Testament urkundlich und glaubwürdig, wie vorhin erwiesen worden, so müssen auch die Apostel in Gegenwart derer Wunderwercke verrichtet haben, an welche diese Schriften gerichtet gewesen. Ja, was noch mehr, sie bezeugen sogar, daß sie die Gabe Wunder zu thun, auch andern in einem mercklichen Grad mitgetheilet, und zwar solchen Personen, an welche sie geschrieben, auf deren Gewissen sie sich zum Zeugniß der Warheit beruffen. Bleibet auch alhier ein Raum zum Betrug übrig? Es ist insonderheit überaus merckwürdig, daß Paulus sich auf das Zeugniß der **Corinthier** 1 Cor. 1, 5. 7. 2, 4. 5. 9, 2. 13, 8. 11. 28. 30. 14, 1. 18. 26. 2 Cor. 11, 5. 6. 12, 12. 13. 13, 3. 10. und **Galater**, Gal. 3, 2. 5. beziehet, da sich unter ihnen Leute befanden, die ihm nicht gewogen waren, und die alle Gelegenheiten ergriffen, ihn geringschätzig zu machen, und seinen Einfluß in diese Gemeinden zu hindern. Hätte ihnen aber auch eine bessere Gelegenheit können dargeboten werden, als diese Beziehung des Apostels war? Denn im Fall es mit

dieser

dieser Sache nicht seine Richtigkeit gehabt hätte, so würde er diejenigen, die in ihrer Hochachtung wanckend gewesen, nicht nur nicht bevestiget haben, sondern es würden auch seine besten Freunde abspenstig gemachet worden seyn. Eben die Anmerckung kan bey den Erinnerungen und Bestraffungen gemachet werden, die der Apostel vom Gebrauch und Mißbrauch der geistlichen Gaben ertheilet; 1 Cor. 12, 1-7. 14. die doch gantz offenbar unnütz, ja recht lächerlich gewesen seyn würden, im Fall die daselbst befindlichen Christen nicht davon gewust, oder derselben theilhaftig gewesen. Und diese Gaben waren so offenbar übernatürlich, daß, wenn Wunderwercke eine göttliche Offenbarung beweisen, und wenn der erste Brief an die Corinthier urkundlich und glaubwürdig ist *), daß, sage ich, alsdann gantz natürlich und ungezwungen die Folge fliessen muß, **daß die christliche Religion wahr und göttlich** sey. Inzwischen müssen die andern Beweisgründe hiebey nicht bey Seite gesetzet werden. Wie ich nun bisher erwiesen habe, daß, wenn das Zeugniß

*) Es hat diese Epistel eben so viele Beweise der Glaubwürdigkeit, als ein anderes Buch des Neuen Testamentes. Und es ist als ein besonderes Stück der göttlichen Vorsehung zu betrachten, daß noch bis diese Stunde ein Brief vom **Clemens Romanus** an die Gemeinde zu Corinth vorhanden, der noch vor dem Jahr Christi 70 geschrieben worden, und darinnen er sich ausdrücklich auf einen Brief Pauli beziehet, den er durch den Geist an sie geschrieben, nachdem er das Evangelium zuvor unter ihnen verkündiget. **Clemens** Epist. prima ad Corinthios §. 47.

niß der Apostel falsch gewesen, man sich unmöglich vorstellen könne, wie es in der Welt Credit finden können, zumal, wenn sie den Beweis ihrer Sache auf eine solche Art eingerichtet, als sie wircklich gethan;

5. So wollen wir euch nun weiter zeigen, **daß die Apostel wircklich und in der Warheit grossen, ja einen recht bewundernswürdigen Beyfall und Förderung ihrer Sache gefunden; woraus denn sonnenklar werden muß, daß ihr Zeugniß wahr gewesen.** Daß aber die Apostel grossen Beyfall in der Welt gefunden, das ist schon aus dem offenbar, was bereits oben von der algemeinen Bekantschaft der christlichen Religion angeführet worden; es kan aber noch weiter aus manchen Zeugnissen des N. Testamentes bestätiget werden. Hier aber werde ich nicht sowol auf **historischen Zeugnissen** bestehen, ob sie wol an sich selbst sehr merckwürdig sind, insonderheit das Exempel der Brüder zu Jerusalem, welche von vielen **Myriaden** oder zehentausenden reden, die sich zur Lehre Jesu gewendet, und die auf dem Pfingstfest zu Jerusalem gegenwärtig gewesen *); sondern wir gründen uns vornemlich auf die Briefe die an verschiedene Gemeinden geschrieben worden, und welche gantz unwiedersprechlich beweisen, daß zu **Rom, Corinth, Ephesus, Philippis, Colossus, Thessalonich, Laodicea, Smyrna,** Per-

*) Es sind von diesem Ausdruck nach zu lesen Saurins Betrachtungen vierter Theil p. 868. ingleichen die 40. Betrachtung, woselbst §. 3. die grosse Anzahl Juden angewiesen wird, die dem Evangelio von Jesu Raum gegeben.

Pergamus, Thyatira, Sardis, Philadelphia, Creta, Pontus, Galatia, Cappadocia, Asia und Bithynia, und an vielen andern Orten christliche Gemeinden gewesen; so daß einer der Apostel sagen können, wie Christus durch ihn gewircket habe, daß die Heiden dem Evangelio gehorsam worden, nicht mit Worten allein, sondern mit der That; daß von Jerusalem an bis nach Illyrien alles mit dem Evangelio Jesu Christi durch ihn erfüllet worden; oder, wie die Worte auch gegeben werden können, daß der Vorsatz davon ausgeführet worden. Röm. 15, 18. 19. Man hat auch Ursache genung, sowol aus Beschaffenheit der Sache selbst, als auch aus glaubwürdigen Zeugnissen der alten Kirchengeschicht *), zu glauben, daß die andern Apostel anderwärts ebenfals mit grossem Segen gearbeitet. Daß daher **Paulus** die gerechteste Ursache gehabt, von seiner Lehre eben das zu sagen, was von den Lichtern des Himmels, und der ihnen gegebenen Anweisung gesaget worden: **Ihre Schnur gehet durch die ganze Erde, und ihre Worte bis an der Welt Ende.** Röm. 10, 18. vergl. mit Ps. 19, 4. So groß war die Anzahl derer, die durch das Predigtamt der Apostel zur christlichen Religion bekehret worden. Und wir haben guten Grund zu glauben, daß unter diesen Proselyten keine andere gewesen, als solche, die von dem Zeugniß, so die Apostel ablegten, überzeugt gewesen. Denn wir können uns sonst gar nicht vorstellen, was sie bewogen haben könne, sich zu einer solchen Lehre zu bekennen. Denn die Apostel waren

*) Eusebius Hist. eccles. L. III. c. 1.

mit

mit keinen Bannstrahlen gewafnet, dadurch sie die Widerspenstigen schüchtern machen können; sie hatten auch keine zeitliche Belohnungen auszutheilen, dadurch sie die Gemüther an sich locken können; sie waren auch mit keiner bezaubernden Beredsamkeit begabet. 1 Cor. 1, 17. 2, 1. 4. 13. 2 Cor. 10, 10. 11, 6. Nichts desto weniger wurde ihr Zeugniß aufgenommen, und die Neubekehrten waren von der göttlichen Sendung ihrer Lehrer dergestalt überzeuget, daß sie darüber grosse Verfolgungen ausstunden, daß sie ihre Güter, ihre Freyheit und ihr Leben mit Freuden um der erkanten Warheit willen fahren liessen; wie solches gantz deutlich aus den Episteln der Apostel zu ersehen ist, welche Stellen sie nicht mit eingerücket haben würden, wo sich die Christen nicht in einem Stande der Verfolgung befunden hätten *). Auch will der Einwurf nicht viel sagen, daß die meisten Bekehrten Leute von geringen Stande, und von mittelmäßiger Erziehung gewesen, denen also leichter etwas hätte weis gemachet werden können. Denn, daß wir eines **Sergius Paulus**, eines **Dionysius Areopagita**, und derer, die unter des Kaysers Hofbediente gehören, nicht gedencken, so dürft ihr euch nur dessen erinnern, was wir bereits anderswo angezeiget haben, daß die Apostel ihren Vortrag nicht

*) Man schlage davon folgende Stellen nach: Röm. 8, 36. 1 Cor. 4, 11-13. 15, 29-32. 2 Cor. 1, 8. 9. 4, 8. 11. 6, 4. 5. 9. 11, 23-27. Gal. 6, 17. Phil. 1, 28-30. 1 Thess. 1, 6. 2, 14. 15. 2 Thess. 1, 4-7. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 9. 12-14. 3, 11. 12. Hebr. 10, 32-34. Jacob. 2, 6. 5, 10. 11. 1 Petr. 2, 19. 20. 3, 14-17. 4, 1. 12-16. Offenb. 2, 10. 13.

nicht in hohen und ausstudierten Beweisgründen vorgetragen, dadurch etwa die Einfältigen berücket werden mögen; sondern daß sie sich auf Begebenheiten bezogen, davon der gemeine Mann so gut urtheilen können, als andere; sie konten aus dem, was sie sahen und fühleten, ein sicheres Urtheil fällen.

Nun ich hoffe, es werde dieses hinlänglich seyn, um einen vergnüglichen Schluß daraus herzuleiten. Ihr habt gehöret, daß, wie nicht die geringste Ursache vorhanden sey zu glauben, daß die Apostel, denen die Warheit bekant seyn können, einen Betrug von solcher Art ausführen wollen, so würde es ihnen auch nicht haben gelingen können, im Fall sie es hätten versuchen wollen. Nichts destoweniger aber ist es ihnen auf eine höchstmerckwürdige Art gelungen; und daraus folget gantz unwidersprechlich, daß ihr Zeugniß wahr seyn müsse. Nun folget ferner gantz natürlich, daß die Lehre, die sie also bezeuget haben, auch aufgenommen werden müsse. Inzwischen stellet sich uns noch eins und das andere zu betrachten vor, das unter die vorhergehenden Sätze nicht gezogen werden können, das aber von gröster Erheblichkeit ist; und die Deutlichkeit der Warheit der christlichen Religion erhält dadurch einen neuen Zuwachs, wenn man erweget, was sich seit ihrer ersten Ausbreitung in der Welt zugetragen hat. Ich will daher lieber die Abhandlung dieser Sätze zu einer besondern Betrachtung versparen, und die Anwendung der gantzen Materie damit verbinden, als nur die Spuren davon so eilfertig anzuzeigen, als gewiß geschehen müste, wenn ich in dieser Betrachtung davon handeln wolte, deren Gräntzen ich so schon überschritten habe.

Zehente